

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Führer durch die Insel Mainau und deren Geschichte

Marmor, Johann Fidelis Nikolaus

Konstanz, 1865

Sehenswürdigkeiten im Schloß

[urn:nbn:de:bsz:31-37544](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-37544)

Sehenswürdigkeiten im Schloß.

Durch Jahrhunderte hindurch wurde an der innern Aus-
rüstung des Schlosses gearbeitet, und wahrscheinlich ward
Vieles bei dem Neubau desselben im vorigen Jahrhunderte
aus dem alten herübergebracht. Unser Auge findet fast
nichts mehr von all dem, was noch ältere Leute in dem
weitläufigen Gebäude von etwa 70 größeren und kleineren
Gemächern sahen, und von dem sie noch mit Bewunderung
sprechen.

Verschwunden sind von den Wänden die kostbaren, oft
mit Gold und Silber durchwirkten Sammettapeten, die Roll-
vorhänge von schweren Seidenstoffen mit verschiedenen Zeich-
nungen, und die massiven Möbel von Nußbaum und Ma-
hagoni. Vergeblich sucht man auf der Treppe aus dem
ersten in zweiten Stock den schön geschnitzten Faun mit
einem jungen Bacchus auf der Schulter, und einen kleinen
Bacchus, welcher einen Faun krönt, von welchen Gustav
Schwab*) noch mit Lob spricht. Zwei ausgezeichnete Por-
träte der Kaiserin Maria Theresia, und (wahrscheinlich)
ihres Gemahls, Franz I., sollen in's bischöfliche Schloß nach
Meersburg gekommen sein. Die fast einzigen alten Ueber-
bleibsel sind vier Defen, auf die wir noch zu sprechen kom-
men werden.

*) Schwab, Bodensee, 2. Aufl. S. 82.

Die Betten hatten seidene Ueberzüge und eben solche Vorhänge. Die Sessel waren mit schönen Holzschnitzereien verziert, und an silbernem und vergoldetem Geschirre aller Art, alles massiv und schwer, war ein großer Ueberfluß vorhanden. Für alle Bedürfnisse des Lebens war gesorgt, und selbst für ein Gewisses, das man aber vor anständigen Leuten so wenig nennen darf, als vor den überfeinen Engländerinnen eine bestimmte männliche Kleidung, und der Lastträger in Tausend und einer Nacht vor den lüster- nen türkischen Damen den Namen gewisser Dinge — fanden sich silberne und vergoldete Gefäße vor.

Wenn man fragt, wohin all die schönen und kostbaren Sachen gekommen seien, so erhält man nur unbestimmte Antworten. So viel ist richtig, daß sie nach dem Tode des letzten Komthurs im Jahre 1819 nicht mehr lang im Schloß verblieben. Theilweise sollen sie ins neue Schloß nach Meersburg, sowie nach Karlsruhe gekommen sein, ob durch Kauf oder auf andere Weise, konnte ich nicht ermitteln. Es geschah um jene Zeit Manches, was man jetzt für unmöglich hält.

Der jetzige Besitzer, Sr. k. Hoheit der Großherzog, haben mit großen Summen und vielem Geschmacke das Schloß wieder mit Möbeln aller Art versehen, und verwenden noch jährlich viel zu dessen bequemern und schönern Ausstattung. Wir wollen versuchen, mit wenigen Worten die Besucher auf die merkwürdigern Schätze desselben aufmerksam zu machen, welche sich gegenwärtig darin befinden.

Im ersten Stockwerke des Mittelbaues befinden sich an sieben Kreuzstöcken Glasmalereien aus verschiedenen Jahrhunderten, die alle Beachtung verdienen. Sieben derselben, lauter heilige Gegenstände darstellend, sind aus dem 15., wenn nicht theilweise noch aus dem 14. Jahrhunderte. Mehrere andere stammen aus dem 16. Jahrhunderte, und

vier Bilder mit meisterhafter richtiger Zeichnung und herrlicher technischer Ausführung, ebenfalls aus dieser oder aus einer etwas späteren Zeit. Eine Madonna nach Raphael ist von unserm künstlerischen Landsmanne Helmsle in Freiburg, und unterscheidet sich zu ihrem Vortheile vor manchen ältern Glasmalereien durch regelrechte Zeichnung, so wie durch ein besseres Kolorit des Fleisches, welches die Alten nicht zu geben verstanden.

Auf dem gleichen Gange stehen noch zwei große alte Kästen, so wie ein Tischschrank (Buffet) und ein Kästchen zum Handwaschen, alle mit hübschen Holzschnitzereien verziert. Ein Lehnstuhl mit der Vorstellung, wie der hl. Georg den Drachen erlegt, ist ebenfalls ältern Ursprungs und sehr beachtenswerth.

An den Wänden hängen die Porträte der Komthure Friedrich von Baden und Konr. Phil. Friedr. Reuttner's von Weil, nebst zwei andern bis jetzt unbekannter Komthure, so wie des Markgrafen Georgs von Baden und dessen Gemahlin, zwei ausgezeichnete Gemälde. An der Fensterwand erregt die ungemein fleißige Arbeit des Kunsttischlers F. J. Denner 1773, die Insel Mainau zu Ende des vorigen Jahrhunderts aus verschieden gefärbtem Holze darstellend, unsere Aufmerksamkeit. Wir haben dieses Holzgemälde im zweiten Bilde gegeben.

Gegenüber von demselben erblicken wir die auf Holz gemalten Wappen der Komthure, welche vor Kurzem erneuert und vermehrt wurden. Eine andere große Wappentafel von Leinwand hängt an der Wand der steinernen Stiege, die vom ersten in den zweiten Stock führt. Sie behandelt ursprünglich nur die Wappen der Komthure bis zum Jahre 1678, und schließt mit Georg Christoph Kint von Baldenstein. Die übrigen Wappen sind von einem

andern Künstler gemalt. Das Ganze bedürfte der Erneuerung durch fachverständige Hand.

In vier verschiedenen Zimmern überraschen uns alterthümliche hohe Oefen, die auf weißglazirten Kacheln in blauen Umriffen und Schraffirungen landschaftliche, Kriegs- und Jagdscenen in meisterhafter Ausführung darstellen. Nach einer schriftlichen Mittheilung sind die Oefen vom Hafner J. Mayer gefertigt, und von Maler Düringer, beide aus Steckborn im Thurgau, gemalt. Sie sind nicht älter, als das neue Schloß selbst.

Wir begegnen in mehreren Gemächern guten landschaftlichen Gemälden von unsern badischen Künstlern Frommel in Karlsruhe und Moosbrugger in Konstanz, so wie einer sehr großen ausgezeichneten Waldlandschaft von H. Vosberg aus dem Jahre 1859, und Thierstücken von Richarz. Ebenso erregen unsere Aufmerksamkeit zwei große und trefflich von Kaiser aus Lörrach ausgeführte Schlachtscenen, eine aus dem letzten Krimmkrige, die andere aus dem Türkenkrige gegen Ende des 17. Jahrhunderts, in welcher Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden als kaiserlicher Generalfeldmarschall die hervorragendste Person ist.

Mit ungeheuchelter Bewunderung betrachten wir einen großen Kasten, dessen Bildschnitzerei wohl zu dem Schönsten gehören mag, was wir zu sehen bekommen. Er stammt höchst wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhunderte. Seine zierlich gewundenen sechs Säulen mit Trauben zwischen den Bindungen, sind aus einem einzigen Stück Holz geschnitten, und mit einer Zartheit und einem Schwunge behandelt, die für die hohe Technik unserer Alten ein rühmliches Zeugniß ablegt.

Für die kunstverständigen Damen wird ein meisterhaft gestickter großer Bodenteppich, mit der Stadt Pforzheim im Mittel und kleinere Landschaften als Randverzierungen,

große Anziehungskraft ausüben. Im gleichen Gemache sind mehrere Porträte von Mitgliedern des großherzoglichen Hauses, so wie einige neuere Gemälde interessant.

Auf dem Gange erfreuen uns vier Ansichten der Insel Mainau zu Ende des vorigen Jahrhunderts von verschiedenen Seiten, und gewähren uns einen klaren Anblick der damaligen Gebäulichkeiten, von welchen viele abgebrochen worden sind.

In dem ehemaligen Ordenssaal, dessen Wände leicht in Rococo verziert sind, hängen einige Bilder. Wahrscheinlich werden zwei große eingerahmte Flächen an der Ost- und Westseite später noch mit entsprechenden Malereien verziert. Eine große Anzahl alter Krüge aus verschiedenen Jahrhunderten, mit mannigfachen Darstellungen, sind nicht zu übersehen.

Auf jeden Besucher werden aber ein Tisch und zwei Lehnstühle aus der Fabrik von Schaffhauser und Diez in Koblenz, mit wunderschönen eingelegten farbigen Blumen und Gewinden auf Perlmutter, eine große Anziehungskraft ausüben. Die Zeichnungen sind von W. Mayer entworfen und ausgeführt.

Wenn wir vom Saale aus auf den östlichen Balkon treten, so genießen wir eine Aussicht über den See und dessen Ufer, die schon Manchen im höchsten Grade begeisterte, und ihn als freundliche Erinnerung durch's Leben begleitete.

— 1863 —

